

des „Antidotarium Nicolai“ liegt dagegen zu spät („between 1160 and 1200“, S. 111; vgl. VL 6, 1135) und sollte eher auf 1150, wenn nicht etwas davor eingegrenzt werden; die landessprachigen Fassungen, die textgeschichtliche Differenzierung und nicht zuletzt die funktionelle Nachbarschaft zum „Circa instans“ (VL 6, 1136 f.) zwingen zu diesem frühen Ansatz, der hinsichtlich Zielgruppe und Gebrauchsfunktion durchaus verbietet zu behaupten: „in terms of contents, it [= the „Antidotary“ of Nicholas] is closely related to the Arabic works it usually accompanies“ (S. 111). Auch ist es mehr als gewagt, das „Antidotarium Nicolai“ als eine „abbreviated version of the Great Antidotary“ zu bezeichnen (vgl. Sudhoffs Archiv 55 [1971], S. 258–266), wie es z. B. durchaus auch irrig ist, in bezug auf die Quellen einen Gegensatz zwischen „Antidotarius Magnus“ und „Antidotarium Nicolai“ anzusetzen. – Vieles, was O'B. über die Textgeschichte, die Struktur und den Inhalt der von ihm behandelten Schriften sagt, ist mit Vorsicht zu genießen und stimmt mit der Realität nicht überein. Den Forschungsstand hat er in zahlreichen Fällen nicht erreicht. Und seine bibliographischen Leistungen sind nicht immer überzeugend, vgl. die Bibliographie des Verfasserlexikons (S. 307). Dennoch sind wir O'B. für seine Studie dankbar, die auf knapp 200 Hss. beruht und wertvolles neues Material – insbesondere hinsichtlich der Kommentare – erschließt.

Gundolf Keil

Milada ŘÍHOVÁ, Dvorní lékař posledních Lucemburků. Albík z Uničova, lékař králů Václava IV. a Zikmunda, profesor pražské univerzity a krátký čas i arcibiskup pražský [Hofarzt der letzten Luxemburger. Albicus von Neustadt, Leibarzt der Könige Wenzel IV. und Sigismunds, Professor der Prager Universität und kurzzeitig auch Erzbischof von Prag, mit kurzem Nachwort], Praha 1999, Karolinum, 203 S., ISBN 80-7184-876-X, CZK 250. – Obwohl es sich im gewissen Sinne um einen Zwischenbericht handelt, ist das Buch mehrfach für den Historiker des Spät-MA von Belang. Nicht nur, daß die Vf. eigentlich als erste die Werke dieses berühmten und im Spät-MA geschätzten Fachmanns genauer gelesen hat, sie versucht sie auch editorisch zu bearbeiten und neben der Medizin im allgemeinen besonders die konkreten Hinweise und Anspielungen auf die Physis und Psyche der beiden Herrscher in Albiks Werken genau zu interpretieren, was manchmal deren Handlungen in schärferes Licht stellt. Das erste Kapitel skizziert die äußeren Geschicke Albiks, das zweite beschreibt ausführlicher seine Rolle am Hof und an der Universität, das dritte behandelt die Regimina für beide Herrscher mit Nachdruck. Besonders wichtig erscheinen mir die Beilagen, die u. a. einerseits eine Auswahl aus den bisher unpublizierten Texten Albiks bieten, andererseits ein Handschriftenverzeichnis seiner Werke, in dem das Verzeichnis von P. Spunar (vgl. DA 41, 572) verschiedentlich aktualisiert wird. Insgesamt handelt es sich um 14 Bibliotheken (davon 9 ausländische), wobei jedoch so gut wie sicher ist, daß noch Verschiedenes auftaucht.

Ivan Hlaváček

Monica H. GREEN, From „Diseases of Women“ to „Secrets of Women“: The Transformation of Gynecological Literature in the Later Middle Ages, The Journal of Medieval and Early Modern Studies 30 (2000) S. 5–39, stellt die These auf, die im späten MA zu beobachtende Entwicklung der Titel lateinischer und volkssprachlicher Texte zur Gynäkologie verweise darauf, daß stärker ein weibliches Publikum in den Blick genommen worden sei; zugleich sei es